

1

**Editorial**

**Schwerpunkt**

3

**Lesli Bodi** Woran erinnert sich wer und warum?  
Ein Essay über Literatur, das gesellschaftliche  
Gedächtnis und DDR-Vergangenheit

14

**Ralf Karolus Wüstenberg** Versöhnung im „neuen“ Glanz.  
Die südafrikanische Wahrheitskommission und der  
Umgang mit der DDR-Vergangenheit

32

**Ilko-Sascha Kowalczuk** Aufklären, Mahnen, Gedenken.  
Historische Aufarbeitung in Deutschland Ost und  
West seit 1945

45

**Manfred Scharrer** Rosa Luxemburg - Zwischen Demokratie und Dik-  
tatur. Ein Beitrag zur Denkmal-Debatte

51

**Jaroslav Šonka** Jedem seine eigene Geschichte.  
Wie Erinnerungen Spannungen innerhalb der  
Gesellschaft erzeugen - das Beispiel Tschechien

59

**Jochen Staadt** Unter der Käseglocke des nationalen Sozialismus.  
Die DDR, die SED, die volkseigenen Nazis und die  
Konservierung des Nationalismus

74

**Christian Booß** Schock der Freiheit.  
Zur Latenz des Rechtsradikalismus in Branden-  
burg. Eine Polemik

**Beiträge**

81

**Walter Heering** Zur politischen Ökonomie der Währungsunion.  
Ein Rückblick

99

**Peter Erler** Fußnoten zur Geschichtsschreibung der SED.  
Eine Replik

102

**Dagmar Buchbinder** „Stanislawski als Kader“ oder: Wie die SED Sta-  
nislawski gegen Brecht ausspielen wollte.

115

**Lothar Mertens** Einkommensunterschiede in der DDR. Das ost-  
deutsche Lohnsystem im Spiegel geheimgehaltener  
Dissertationen.

122

**Otto Wenzel** Kommandeur des Grenzkommandos Mitte.  
Die Pläne und Übungen der NVA zur Eroberung  
West-Berlins

125

**Michael Ploetz** Miscellen zu einem vergessenen Weltkrieg: Der  
Kalte Krieg in der Dritten Welt

140

**Christian Sachse** Ost-Berliner Tageszeitungen zur deutschen Einheit.  
Ein Forschungsbericht

## Dokument

- 148 **Peter Erler** Erschießung im „Bärenwald“. Materialien und Hintergründe zu einer NKWD-Aktion 1941

## Rezensionen

- 160 **Andreas Malycha** Die SED. Geschichte ihrer Stalinisierung 1946-53.  
*Von Ilko-Sascha Kowalczuk.*
- 163 **Wilfriede Otto** Erich Mielke - eine Biographie. Aufstieg und Fall eines Tschekeisten.  
*Von Hannes Schwenger.*
- 165 **Wieland Berg** Das Phantom. Aktivitäten der Ökologischen Arbeitsgruppe und die Reaktionen des MfS.  
*Von Christoph Kuhn.*
- 166 **Hanns-Joachim Döring** „Es geht um unsere Existenz“. Die Politik der DDR gegenüber der Dritten Welt.  
*Von Christoph Kuhn.*
- 167 **Hans-Dieter Zimmermann** Literaturbetrieb Ost/West. Die Spaltung der deutschen Literatur von 1948 - 1989.
- Otto Bernd Kirchner** Wafer-Stepper und Megabit-Chip. Die Rolle des Kombinats Carl-Zeiss-Jena in der Mikroelektronik.  
*Von Jochen Staadt.*
- 170 **Karol Sauerland** Dreißig Silberlinge. Denunziation - Geschichte und Gegenwart.  
*Von Bernd Rabehl.*
- 172 **Ines Geipel** „Das Heft“. Eine Parabel über die Flucht aus der DDR.  
*Von Doris Liebermann.*
- 174 **Hermann Weber** Die DDR 1945 - 1990.  
*Von Bernd Rabehl.*

## Sonstiges

- 178 Leserbrief von Jan Foitzik
- 180 Hinweise auf andere Publikationen
- 181 Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

## Editorial

Erinnern ist zunächst ein individueller Vorgang. Die Erinnerung wird erst allgemein und zum Bestandteil eines öffentlichen Gedächtnisses, nachdem sie vielschichtige und mehrdimensionale Kommunikationsprozesse durchlaufen hat und in den Status der historischen Überlieferung oder gar Tradition gehoben wurde. Historisches kann, bevor es der Geschichts- oder Politikwissenschaft in die Hände fällt, um kanonisiert zu werden, im einfachen Von-Mund-zu-Mund Erzählen aufbewahrt sein, in den Erlebniswelten kleiner Gemeinden oder auch hinter den Mauern unzugänglicher Archivfestungen. Aus dem Reich unserer Erinnerungen, kann uns niemand vertreiben, schrieb Jean Paul. Aber erst wenn das in den individuellen Gedächtnissen aufbewahrte Wissen über die Vergangenheit miteinander in Beziehung tritt, entsteht Geschichte.

Michael Blumenthal plädierte jüngst in einer Anhörung der CDU-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses dafür, gemeinsam eine Ethik des Erinnerns zu erarbeiten. Am Beispiel Jugoslawiens habe sich gezeigt, welche Folgen eine gegeneinander betriebene Erinnerungskultur zeitigen konnte. Geschichte oder Mythen können politisch aufgeladen und instrumentalisiert der Verschärfung von Konflikten dienen. Erinnerungskulturen können aber auch zu Versöhnung und zum Nachdenken über die gemeinsame Geschichte führen. Opfer werden sich immer anders erinnern als Täter und je nach Schwere der Taten kann Sühne ebenso wie Versöhnung unmöglich sein. Aber schon für die nächste Generation stellt sich das anders dar. Es gibt für eine Sozietät keine Erbfeindschaft, wenn sie nicht von verantwortlich unverantwortlicher Seite gewollt ist. Die Folgenden Generationen stehen in der Verantwortung für das zur Geschichte gewordene Handeln oder Leiden ihrer Vorväter und Mütter. Jede neue Generation tritt in eine Tradition, sie kann sich ihr aber auch verweigern oder prüfen, an was davon sie sich bindet.

„Ich weiß nicht, was Kommunismus ist“, sagte unlängst die von der PDS vorgeschlagene Bürgermeisterin des neuen Berliner Großbezirks Friedrichshain-Kreuzberg. Nun leben aber in diesen beiden bis 1989 nach Ost- und West-Berlin geschiedenen Stadtteilen viele Menschen, die erlebt haben, was der Kommunismus so alles mit sich brachte neben anderen, die genau zu wissen glauben, was der Kommunismus denn sei und wieder anderen, die den Kommunismus schon aus religiösen Gründen so ziemlich für das Hinterletzte halten. Insofern war die Aussage der Bürgermeisterin, die zu DDR-Zeiten einmal Mitglied der SED war und sich ungerne von ihrer politischen Vergangenheit und gegenwärtigen parteipolitischen Nähe distanzieren möchte, geradezu ein Ei des Columbus: Friedrichshain-Kreuzberg hat - was kein anderer Berliner Bezirk so wie dieser verdient - einen von Amnesie befallenen Engel als Bürgermeisterin.

Warum die Flucht aus der Geschichte und das Beschweigen heute keine Notlösung für postdiktatorische Gesellschaften sein kann, ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe der Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat der FU. Kontroversen um Geschichtsbilder sind in der Regel Kontroversen um gegenwärtige Verortungen von Zeitgenossen im politischen Raum. Die Geschichte wird bemüht, um der Gegenwart in der ein oder anderen Richtung auf die Sprünge zu verhelfen. So soll es ruhig sein, sofern das kein exklusives Geschäft einiger Großmogule der historischen Zunft ist, sondern das Gespräch von engagierten Bürger im pluralen öffentlichen Raum - denn die Geschichte ist zu wichtig, um sie den Historikern zu überlassen, hat irgendein kluger Mensch einmal gesagt. So frag auch Lesli Bodi im ersten Text dieses Heftes „Woran erinnert sich wer und warum?“ und macht deutlich, wie auch andere Musen neben Clio zum Entstehen der historischen Kultur beitragen.

Diese Ausgabe der Zeitschrift des Forschungsverbundes verantwortet eine kleine kommissarische Redaktion. Auslaufende Verträge und andere Widrigkeiten des Universitätslebens sind dafür verantwortlich zu machen, oder auch nicht. Jedenfalls haben sich die Kommissare offen zur Reformfeindschaft bekannt und in die Tradition der hergebrachten Rechtschreibung gestellt. Auch hier mag gelten, was die Alten sungen: Vorwärts und nicht vergessen, worin unsr'e Stärke besteht - und auch an ihre und unsere Schwächen sei gedacht.

*i. A. Jochen Stadt*